

Plädoyer für eine kirchlich-diakonische Bewegung zur Palliativseelsorge

1. Der Schwerpunkt seelsorglicher Gemeindegearbeit liegt auf der Seelsorge nach dem Sterben – wie aber kommen wir zu einer Seelsorge vor dem Tod?
2. Vor Ort tätige Hospizdienste und Palliative-Care-Teams, Pflegedienste mit Palliative Care u.a.m. müssen als Seelsorge-Mittler tätig sein. Was brauchen sie, um das tun zu können?
3. Wie wird die Palliative-Care-Bewegung Bestandteil von Community Care – und wie richten wir unsere Kirchengemeinden darauf aus?
4. Quer zu den getrennten Säulen von ambulanter und stationärer Versorgung ist eine zuverlässige Begleitung und Versorgung Schwerstkranker und Sterbender zu organisieren. ... Wie sind Kirchengemeinden, Krankenseelsorge, Heimseelsorge, ehrenamtliche Hospizdienste u.a. seelsorgliche Dienste im Sinne zuverlässiger seelsorglicher Begleitung zu verbinden, ohne dass einfach nur von „Mitversorgung“ gesprochen wird und die Fachlichkeit (z.B. in Gestalt der Einpassung in die spezifische Auftragsituation eines Heimes oder eines Krankenhauses als System eigener Art) auf der Strecke bleibt?
5. Wie ist in der Palliativseelsorge ein Freiwilligen-Profi-Mix zu gestalten – also die Zusammenarbeit von Angehörigen, ausgebildeten Freiwilligen, GemeindepastorInnen, SeelsorgerInnen mit pastoralpsychologischer Zusatzausbildung und solchen mit zusätzlicher Palliative-Care-Ausbildung?
6. Wie gestalten wir die Seelsorge-Ausbildung Freiwilliger netzwerkorientiert?
7. Palliativseelsorge hat ein Curriculum und braucht ein Curriculum! Eine kirchlich-diakonische Bewegung zur Palliativseelsorge braucht beides: praktische Arbeit und Bildung!
8. Wie organisieren wir Bildungsprozesse vor Ort mit den Beteiligten, die zugleich Netzwerkentwicklungsprozesse werden?
9. Ohne kirchliche Ressourcen bzw. Ressourcen-Umsteuerung wird es nicht gehen. Wie sind – auch bei geringen Mitteln – größtmögliche Wirkungen zu erreichen?
10. Wie ist Verbindlichkeit herzustellen? Welche Steuerungsformen, hauptamtliche Zuordnungen, Beauftragungen, Zielvereinbarungen braucht es dazu?
11. Auch Spiritual Care ist ein Markt! Wie halten wir uns neugierig, konkurrenzfähig, kompetent, attraktiv?
12. Wie ist der Stellenwert von Palliativseelsorge in der Kirche und in der Diakonie zu erarbeiten und abzusichern?
13. Welche Unterstützung braucht es dazu weiterhin auf den verschiedenen Ebenen, auch auf EKD-Ebene?

Stadtpastor Sebastian Borck, Hamburg, am 7. Mai 2008 in Frankfurt/M.